

YVES SAINT LAURENT

GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.

Max Raabe & Palast Orchester
Hummel streicheln

6.12.2025



MODEWAGENER
DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSEN DANK GILT

Frieder und Elke Burda

Ladislaus und Annemarie von Ehr

Fontana Stiftung

Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska

Anneliese Grenke

Wolfgang Grenke

Henriette und Paul Heinze Stiftung

Klaus-Georg Hengstberger

Klaus und Hella Janson

Sigmund und Walburga Maria Kiener

Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner

Albrecht und Christiane Knauf

Karlheinz und Dagmar Kögel

Ralf Kogeler

Ernst H. und Helga Kohlhage

Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne

Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll

Frank und Annerose Maier

Klaus und Kirsten Mangold

Hugo und Rose Mann

Reinhard und Karin Müller

Wolfgang und Françoise Müller-Claessen

Dr. August Oetker KG

Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid

Franz Bernhard und Annette Wagener

Rainer Weiske und Brita Wegener

Horst und Marlis Weitzmann

Beatrice und Götz W. Werner

T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:

THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,

WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

Hummel streicheln

Max Raabe & Palast Orchester

Max Raabe

Gesang, Conférence

Cecilia Crisafulli

Geige

Thomas Huder

Trompete, Gesang

Martin Sander

Trompete

Mohamed Gamal Aly

Posaune

Bernd Frank

Tenorsaxofon, Klarinette

Johannes Ernst

Altsaxofon, Klarinette

Sven Bährens

Altsaxofon, Klarinette

Rainer Fox

Baritonsaxofon, Bass-Saxofon, Klarinette, Gesang

Fabio Duwentester

Schlagzeug

Bernd Hugo Dieterich

Kontrabass, Sousafon

Ulrich Hoffmeier

Gitarre, Banjo, Geige

Ian Wekwerth

Klavier

SOUL




STEINWAY GALLERY
BADEN - BADEN

Lichtentaler Straße 14 · 76530 Baden-Baden
Tel. 07221 40 53 600
mail@steinway-baden-baden.de
www.steinway-baden-baden.de

GUT ZU WISSEN

Beginn 19 Uhr
Pause ca. 19.55 Uhr
Ende ca. 21.15 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.

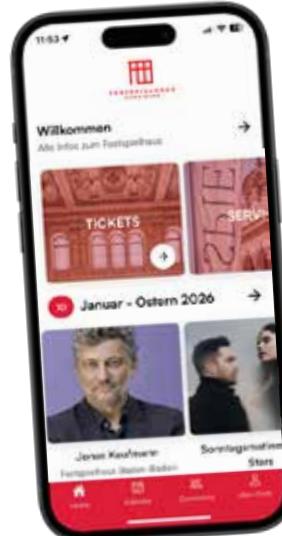


Newsletter und Social Media
Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien:
www.festspielhaus.de/newsletter



TIPP

Der kürzeste Weg ins Festspielhaus



Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!



Weil's um mehr als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau

Herausgeber

Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH | Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Benedikt Stampa (verantwortlich)
Redaktion Wolfgang Müller Grafik Monica Michel Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden | Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

Zürich, 1916. Vielleicht haben Sie die schweizerische Metropole als Stadt der Banken, des Sees und einer gepflegten Zurückhaltung im Kopf. Doch damals war Zürich vor allem eines: Zuflucht. Während Europa im Ersten Weltkrieg versank, strandeten hier Menschen, die mit dem Krieg nichts zu tun haben wollten – Künstler, Deserteure, Träumer. Und mitten in dieser Stadt, in der Spiegelgasse 1, öffnete eine kleine Kneipe mit Bühne: das Cabaret Voltaire.

Hier trat am 14. Juli 1916 ein Mann auf, geschniegelt, mit Bühnenroutine, manchmal auch im Frack – und erklärte dem Publikum eine neue Haltung zur Kunst. Hugo Ball, Mitgründer des Cabarets, verfasste sein erstes Manifest und setzte den Namen „Dada“ in die Welt. Ein Wort wie ein Kinderlaut, ab-

sichtlich ohne Bedeutung. Denn wenn die großen Wörter der Zeit – Nation, Ehre, Sieg – so viel Schaden anrichten konnten: Warum sollte man ihnen noch trauen? Dada, erklärte Ball sinngemäß, sei eine Kunstrichtung – so einfach, dass morgen ganz Zürich darüber reden würde.

Was im Cabaret Voltaire begann, war eine Revolte des Absurden. Ball, Tristan Tzara, Emmy Hennings und ihre Mitstreiter reagierten auf die Logik der Schützengräben mit einer Gegen-Logik des Nonsense: Lautgedichte aus reinen Silben, Zufallstexte aus Zeitungsschnipseln, Collagen – Kunst aus Alltagsfundstücken, die bürgerliche Erwartungen lustvoll sprengte. Selbst ein Gebrauchsgegenstand konnte Kunst sein, wenn man ihn aus dem Alltag her-





„Nehmen Sie Dada ernst“: Dada-Künstlerinnen und Künstler wie Hannah Höch, Raoul Hausmann (ganz links) und John Heartfield (stehend, rechts) treffen sich zur Eröffnung der 1. Internationalen Dada-Messe in der Buchhandlung Dr. Burchard in Berlin am 5. Juli 1920.

ausnahm und neu zeigte. „Objets trouvés“ oder „Readymades“ hießen diese Fundstücke: Marcel Duchamps Urinal oder seine Fahrradfelge wurden berühmte Beispiele. Der Dadaismus verwischte so die Grenze zwischen Hochkultur und Alltag.

Baden-Baden heute, 2025, rund ein Jahrhundert später: wieder ein Mann im Frack. Kein Zürcher Hinterzimmer, sondern ein Konzertsaal. Max Raabe betritt die Bühne mit akkuratem Scheitel, präziser Sprache, das Palast Orchester im Rücken. Auf den ersten Blick scheint er das Gegenteil von Dada zu verkörpern: Dada war Chaos, Raabe ist Ordnung. Dada war Anti-Kunst, Raabe ist Formvollendung. Und doch verbindet beide etwas Wesentliches – die Kraft des Absurden. Raabe nimmt die Ästhetik der 1920er und 30er Jahre so ernst, dass sie im Heute beinahe surreal wirkt: wie eine elegante Zeitkapsel, die in unsere Gegenwart gefallen ist. Gerade diese Diskrepanz verleiht seiner Kunst eine subtile subversive Note.

FOTO: BPK

ESSAY

Ein Paradebeispiel ist das Lied „In meiner Badewanne bin ich Kapitän“. Inhaltlich ist es reiner Nonsense: Ein Mann sitzt in der Wanne, träumt von Ozeanen, fährt im Kopf nach Madagaskar. Kindlicher Eskapismus, absichtsvoller Un-Sinn. Genau darin steckt ein dadaistisches Prinzip: ein Gegenentwurf zur erwachsenen Ratio, die so oft zerstört, statt zu retten. Raabe singt das mit unerschütterlicher Seriosität. Und weil der Vortrag so „erwachsen“ ist, leuchtet der kindliche Kern umso heller: Hier erlaubt sich jemand, neue Freiheiten ins Spiel zu bringen.

Ähnlich deutlich wird es beim Gassenhauer „Ich wollt' ich wär' ein Huhn“. Ein Mann möchte ein Huhn sein, weil ein Huhn keine Steuererklärung macht und die Weltlage ignorieren darf. Das ist keine tiefgründige Philosophie, sondern eine radikale Vereinfachung: die Reduktion auf einen schlichten Wunsch. Das Original stammt aus dem Jahr 1936, einer angespannten Zeit, in der ein solches Lied die Schwere der Gegenwart für einen Moment ganz leicht macht – ohne sie zu leugnen. Vielleicht kann man sie aus der Distanz des Humors sogar besser erkennen.

Der Dadaismus war besonders in der Zeit der Weimarer Republik eine wichtige Ausdrucksform – jener Epoche also, aus der sich viele Lieder in Max Raabes Repertoire speisen. Diese Jahre

Designed for Life.
Indoors and
Outdoors.

Design: Norsmind

TAYA ROLF BENZ

glichen einem kulturellen Labor, in dem Jazz, Charleston, Großstadt-Tempo und ironische Leichtigkeit zusammenfanden. Zugleich war es eine Zeit der Brüche und des Zerbrechens.

Ein Name, der sich im heutigen Programm besonders damit verbindet, ist Walter Jurmann. Der jüdische Komponist schrieb in den 1920ern Schlager wie „Veronika, der Lenz ist da“: leichtfüßig, elegant, mit jiddischem Witz. Während des Nationalsozialismus musste Jurmann emigrieren. Er floh nach Hollywood, arrangierte Filmmusik und schrieb Spirituals. Seine Biografie wirkt rückblickend wie eine Collage aus Zeiten und Orten – voller Brüche. Raabe greift Jurmanns Lieder auf, bewahrt ihre Sprache und ihren Humor und führt die unterbrochene Reise weiter. Auch das ist ein stiller, subversiver Akt: das Aufgreifen einer vertriebenen, nahezu ausgelöschten Kultur mit Ironie und Perfektion.

Und Raabe bleibt nicht im Archiv stehen. Dada war nie nostalgisch – Dada geschah im Jetzt. Das gilt auch für Max Raabe, wenn er mit Annette Humpe zusammenarbeitet und Popmusik in sein Universum holt. Er collagiert Stile: ein moderner Song im Klang der Zwanziger, ein Chanson mit aktueller Pointe. Das ist Dadatechnik im besten Sinn – Zeiten werden verschränkt, bis etwas Neues entsteht.

Stücke von Raabe und Humpe wie „Hohl“ – von Raabe selbst als „schon ein bisschen Dada“ beschrieben – spielen mit Leere und lakonischem Witz. „Der perfekte Moment... wird heut verpennt“ stellt unsere Leistungsgesellschaft infrage: Nichts-Tun als kleine Rebellion. „Für Frauen ist das kein Problem“ oder „Wer hat hier schlechte Laune“ brechen Klischees mit trockenem Humor. Und „Hummel streicheln“ ist ein kleines Laut- und Bildgedicht in Musikform: eine dicke, weiche Hummel streicheln, Kängurus Kekse in den Beutel stecken, mit Bibern an bestimmten Stellen Bäume fällen – eine Kette von Handlungen, die der Freude am Bild folgt. Man versteht nicht alles logisch. Aber man versteht es im Gefühl. Und lächelt. Raabe ist dabei kein Dadaist, der mit Sirenen oder Schreibmaschinenlärm schockt, wie es manche Avantgardisten taten. Er zeigt vielmehr, dass Nonsense nicht schreien muss, um zu wirken.

So spannt sich der Bogen von Zürich 1916 bis Baden-Baden heute. Damals rief Hugo Ball „Dada“ in einer kriegerischen Welt aus. Heute steht Max Raabe im Konzertsaal und singt mit ernster Miene vom Badewannenkapitän, vom Hühnerglück und von gestreichelten Hummeln – ein humorvoller Gegenentwurf zu einer lauten Gegenwart aus Überforderung und Beschleunigung zwischen Kriegshorizonten.

Dada wollte die Grenze zwischen Kunst und Leben verschieben – mit einem Kinderlaut als Anfang. Auch heute braucht es vielleicht nicht immer den großen Plan oder die große Theorie. Manchmal genügt eine kleine Lautverschiebung, ein anderer Blick. Eine winzige Verschiebung im Kopf und im Bauch. Ein Lied, das erlaubt, die Welt nicht sofort „vernünftig“ finden zu müssen, sondern einfach absurd. Und wenn Sie nach dem Konzert nach Hause gehen, ist das vielleicht der schönste Nachhall: dass man den Alltag ein wenig dadaistisch nehmen darf. Nicht zynisch, sondern spielerisch. Und dass es gut sein kann, ab und zu Kapitän oder Kapitänin in der Badewanne zu sein – und dabei einfach mal „Dada“ zu rufen. Viel Vergnügen dabei!

Jost Lehne

The good-good life.

Baden-Badener Weinschätze.
Entdecken und erleben.



Entdecken und erleben Sie unsere Weinschätze in der **außergewöhnlich stilvollen Atmosphäre unserer Kellerei**. Sie können in aller Ruhe auswählen und sich dabei kompetent beraten lassen.

Eine ganz besondere Gelegenheit die Baden-Badener Weine und Sekte kennenzulernen, ist unsere **Freitagsweinprobe**. Jeden Freitag um 14.30 Uhr (außer Feiertage) können Sie ohne Voranmeldung einen repräsentativen Querschnitt aus dem abwechslungsreichen Programm der Weine aus dem berühmten Baden-Badener Rebland verkosten.



BADEN-BADENER

WEINHAUS AM MAUERBERG

Mauerbergstraße 32 · D-76534 Baden-Baden
T +49 (0)7223/9687-0 · baden-badener-weinhaus.de

Wir sind für Sie da: Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr,
Samstag von 9 bis 13 Uhr.
Vom ersten Sonntag im April bis zum Sonntag vor
Heiligabend ist sonntags von 10 bis 13 Uhr geöffnet
(außer an Feiertagen).



Foto: GREGOR HOHENBERG

Max Raabe, in Lünen geboren, hat eigentlich schon immer gesungen – im Jugendchor, in der Kantorei oder auf dem Fahrrad. Mit Anfang Zwanzig zog er nach Berlin, um Operngesang zu studieren. Sein Studium finanzierte er mit kleineren Auftritten. 1986 gründete er mit einigen Kommilitonen das Palast Orchester, um Musik aus Deutschlands Goldenen Zwanzigern zu spielen. Ihren ersten Charterfolg hatten sie 1992 in Deutschland mit „Kein Schwein ruft mich an“ aus der Feder von Max Raabe. Zwei Jahre später machte sie die Zusammenarbeit mit Regisseur Sönke Wortmann für den Film „Der bewegte Mann“ einem großen Publikum bekannt. Das zehnjährige Bühnenjubiläum von Max Raabe & Palast Orchester wurde 1997 in der ausverkauften Berliner Waldbühne gefeiert. Bald folgten Konzertreisen ins Ausland, deren Zahl Anfang der 2000er Jahre deutlich zunahm. Dazu trugen die mit dem „Echo“ ausgezeichnete CD „Charming Weill“ wie auch zwei Alben bei, auf denen Max Raabe & Palast Orchester aktuelle Pop-Titel im Stil der Zwanziger interpretieren. Insbesondere die Versionen von „Sex Bomb“, „Kiss“ und „Super Trouper“ werden bis heute häufig gespielt. Seit dieser Zeit reisen Max Raabe & Palast Orchester regelmäßig in die USA und nach Kanada, wo sie so berühmte Säle wie die Chicago Symphony Hall, die Davies Hall in San Francisco und die New Yorker Carnegie Hall bespielen. Weitere Konzertreisen führten sie über die Jahre nach China, Japan, Italien, Russland, Ungarn, Polen, in die Niederlande, nach Frankreich, England, Skandinavien und ins Baltikum. 2010 sorgte eine erfolgreiche Tour nach Israel für viel Aufmerksamkeit. Eine Film-Dokumentation dieser Reise eröffnete 2012 das Jüdische Filmfestival Berlin-Potsdam und wurde auch auf dem Filmfest in Jerusalem gezeigt. Veröffentlicht auf DVD wurden Konzertaufnahmen aus der Berliner Waldbühne, dem Festspielhaus Baden-Baden („Palast Revue“) und dem Berliner Admiralspalast („Heute Nacht oder nie“ und „Eine Nacht in Berlin“), einem originalen Theater aus den 20er Jahren. Diese Spielstätte bot 2016 die passende Szenerie für die TV-Produktion „Let's Do It“.

2017 lief die Tournee „Das hat mir noch gefehlt“. Über das Internet wurden die Fans gebeten, aus dem mehr als 600 Stücke umfassenden Repertoire des Palast Orchesters ihre Wunschlieder zu nennen. Die beliebtesten wurden Teil des Tourneeprogramms. Seit Januar 2018 präsentierten



FOTO: GREGOR HOHENBERG

BIOGRAFIE

die auf CD und DVD veröffentlicht wurden. 2020 startete die Tournee „Guten Tag, liebes Glück“, die Songs aus dem „MTV Unplugged“-Album aufgriff und mit „Raabe-Pop“, alten und neu entdeckten Liedern kombinierte. Seit 2023 tourten Max Raabe & Palast Orchester mit ihrem überaus erfolgreichen Konzert-Programm „Wer hat hier schlechte Laune“. Im September 2023 veröffentlichten Max Raabe & Palast Orchester ein Album ausschließlich mit Originaltiteln aus den 20er und 30er Jahren: „Mir ist so nach dir“. Im aktuellen Konzertprogramm „Hummel streicheln“ haben Max Raabe & Palast Orchester tierischen Spaß, beliebten „Raabe-Pop“ mit zeitlosen Original-Titeln der 20er und 30er Jahre zu verbinden.

Neben der Karriere mit dem Palast Orchester konzertiert Max Raabe mit dem Pianisten Christoph Israel. Die gemeinsame CD „Übers Meer“ erschien 2010. Im Sommer 2010 schrieb Max Raabe zusammen mit der Produzentin, Sängerin und Komponistin Annette Humpe das Album „Küssen kann man nicht alleine“, das 2012 Platin erreichte. Im selben Jahr erschien das 2013 mit Gold prämierte zweite Album des Erfolgsduos „Für Frauen ist das kein Problem“. Im Oktober 2022 erschien das Album „Wer hat hier schlechte Laune“ mit Kompositionen von Max Raabe. Erste Single-Auskopplungen waren „Der Sommer“, „Wer hat hier schlechte Laune“ und „Ein Tag wie Gold“, die auch als Musikvideo präsentiert wurden. „Ein Tag wie Gold“ ist der Titelsong der vierten „Babylon Berlin“-Staffel.

Max Raabes Engagement für die Erinnerung an die Musikwelt der 20er und 30er Jahre wurde mehrfach ausgezeichnet. 2005 erhielt er den Paul-Lincke-Ring der Stadt Goslar, 2007 den Kulturpreis seiner Heimatstadt Lünen und 2012 den Verdienstorden des Landes Berlin. Von 2007 bis 2021 moderierte Max Raabe als Nachfolger von Loriot ehrenamtlich die jährliche Operngala der Deutschen Aids-Stiftung in Berlin. Er trat bei zahlreichen Benefizveranstaltungen auf, unter anderem für das von Christoph Schlingensief gegründete „Operndorf“, Yehudi Menuhins „Live Music Now“ und die Berliner Stadtmission. Max Raabe unterstützt das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und die Begegnungsinitiative Kinderheim Rumänien.

Max Raabe & Palast Orchester ihr Programm „Der perfekte Moment ... wird heut verpennt“. Der Titel stammt von einem Album, das Max Raabe mit den deutschen „Pop-Fachkräften“ Annette Humpe, Christoph Israel, Peter Plate, Ulf Leo Sommer, Daniel Faust und Achim Hagemann geschrieben hat. Für „MTV Unplugged“ präsentierte Max Raabe vor Publikum in Clärchens Ballhaus in Berlin Gastkünstlerinnen und -künstler wie Herbert Grönemeyer, Lea, Samy Deluxe, Lars Eidinger und Namika in gemeinsamen Interpretationen,